

Erwerbspotenzial in der Sozialhilfe in Wien. Studie im Rahmen der Einführung der Bedarfsorientierten Mindestsicherung in Wien (L&R Sozialforschung, 2011)

Andreas Riesenfelder, L&R Sozialforschung

Die Studie „Erwerbspotenzial in der Sozialhilfe“ ist die bisher umfassendste in ganz Österreich zum Themenbereich der Sozialhilfe. Die Forschungsarbeit stellt insofern ein Novum dar, als Daten aus verschiedenen Quellen (Sozialhilfedaten, Hauptverbandsdaten, Förderdaten des AMS, Daten des waff) verwoben und ausgewertet wurden. Weiters wurden mehr als 500 Repräsentativinterviews mit SH-BezieherInnen abgehalten. Zusätzlich erstellte das Partnerinstitut forba eine qualitativ ausgerichtete Detailstudie.

Dadurch wurde es erstmals möglich, Erwerbspotenziale auszuloten, Daten zur Wirkung von arbeitsmarktpolitischen Interventionen auf Sozialhilfe-BezieherInnen zu generieren und detaillierte Einsichten zu Vorkarrieren, Problemlagen und Kompetenzen der BezieherInnen zu erlangen.

Mit Besorgnis mussten wir zur Kenntnis nehmen, dass die Verwundbarkeit der Erwerbsbiographie von Menschen zunimmt und neue Gruppen erreicht. Demnach schützt auch eine gute Ausbildung und langjährige Anwesenheit im Arbeitsmarkt nicht mehr vor dem Sturz in das letzte Sozialsystem.

Zu den Risikoprofilen von „erwerbsfähigen“ SH-BezieherInnen zählen wir Personen ohne verwertbare Ausbildung (45%), Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen (41%), Personen mit Pflege – und Betreuungspflichten (21%), Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft (30%), Personen mit „privaten“ Problemen (48%) und Personen mit geringer Beschäftigungsmotivation (10%).

Diese Risikogruppen bedürfen – so unsere These – jeweils spezifischer Unterstützungsangebote und Betreuungsstrukturen. Weiters wurde ersichtlich, dass seitens der SH-BezieherInnen ein hoher Bedarf an beruflicher Aus- und Weiterbildung und am Erlangen von Ausbildungsabschlüssen besteht.

Vor diesem Hintergrund darf es nicht verwundern, dass eine einfache Integration in aktivierende Maßnahmen (welche vor allem für die Zielgruppe von Job-Ready-Personen konzipiert sind) bei Sozialhilfe-BezieherInnen nur reduzierte Integrationserfolge verbuchen kann.

Die Publikation zur Studie kann gratis unter der E-Mail-Adresse post@ma24.wien.gv.at angefordert bzw. online unter <http://www.wien.gv.at/gesundheit/einrichtungen/planung/index.html> oder über die Webseite von L&R Sozialforschung <http://www.lrsocialresearch.at/content.php?pg=archiv&aid=493&lng=de> abgerufen werden.